

Wertewandel bei Jugendlichen.

Pluralität, Milieubindung und - beschränkung

Vortrag für die Fachtagung „Vor – zurück – zur Seite – ran“.

Zur Zukunft der Jugendverbandsarbeit.

Veranstaltet u.a. von der Arbeitsgemeinschaft der

Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej)

in Frankfurt am 27. Februar 2015

Martina Gille

Gliederung

1. Werte als wichtige Ressource jugendlicher Identitätsarbeit
2. Wertewandel seit den 1950er Jahren
3. Modelle des Werteraums: von der Bipolarität zur Mehrdimensionalität
4. Empirische Befunde zu Werteinstellungen bei Jugendlichen
5. Bedeutung der veränderten Wertausrichtung für die Jugendverbandsarbeit

1. Werte als wichtige Ressource jugendlicher Identitätsarbeit

- Werte als innere Führungsgrößen, die das menschliche Tun und Lassen leiten (Helmut Klages);
- Das Individuum muss im Spannungsfeld von „Eigensinn“ und „gesellschaftlichen Rollen“ seine authentische persönliche Identität entwickeln;
- Befreiung aus dem „Wertekorsett“, jedoch auch Gefahr der Überforderung (Heiner Keupp).

2. Wertewandel seit den 1950er Jahren

1950er Verzicht	1960er Konsum	1970er Selbstverwirklichung	1980er/90er Maximierung des individuellen Glücks	2000 bis 2010 Pragmatischer Realismus
Wiederaufbau und Restauration	Wirtschafts- aufschwung	"Grenzen des Wachstums"	Beschleunigte Globalisierung	Krisenerfahrungen
Pflicht- und Akzeptanz-Werte	Status und Besitz	"Sein" statt "Haben"	Flexibilität, Mobilität	Unsicherheit als Grunderfahrung
Anpassung		Aufklärung		
Traditionelle Moral	Lebensstandard	Emanzipation	Ästhetizismus	Re-Fokussierung
Beschaulichkeit und häusliches Glück		Ökologie	Multimediale Wirklichkeit	Ende der Beliebigkeit
Selbstkontrolle	Genuss	Selbstverwirklichung	Wissensgesellschaft	Neue Synthesen im Rückgriff auf alte Werte
↓	↓	↓	↓	↓
Stabilität	Konsum- Materialismus	Postmaterialismus	Postmodernismus	Regrounding

Quelle: Wertewandel in der Nachkriegszeit © SINUS Markt- und Sozialforschung, GmbH, zitiert nach Barth u.a. 2013, S. 17

3. Modelle des Werteraums: von der Bipolarität zur Mehrdimensionalität

- **Inglehart: bipolares Werteschema**

Materialismus ↔ Postmaterialismus

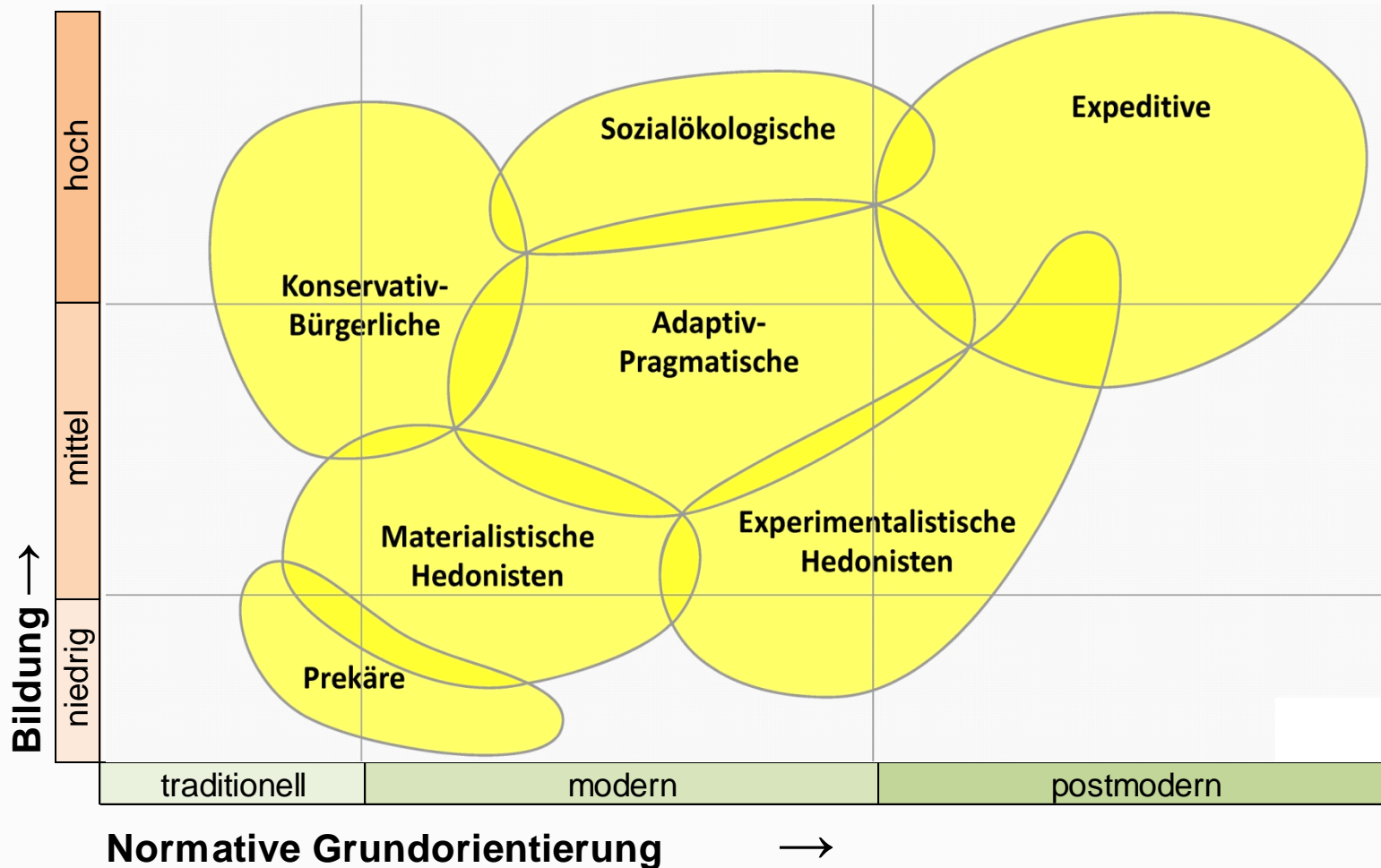
- **Helmut Klages: mehrdimensionales Wertemodell**

		Pflicht- und Akzeptanz-Werte	
		<i>niedrig</i>	<i>hoch</i>
Selbst-entfaltung	<i>niedrig</i>	Perspektivenlos Resignierter (<i>Werteverlust</i>)	Ordnungsliebender Konventionalist
	<i>hoch</i>	Nonkonformer Idealist	Aktiver Realist (<i>Wertesynthese</i>)

Hedonistischer
Materialist

3. Modelle des Werteraums: von der Bipolarität zur Mehrdimensionalität, Forts.

- SINUS-Milieuforschung – SINUS-Lebensweltmodell u18**



Quelle: Sinus
Markt- und
Sozial-
forschung
2011.

4. Empirische Befunde zu Werteinstellungen bei Jugendlichen

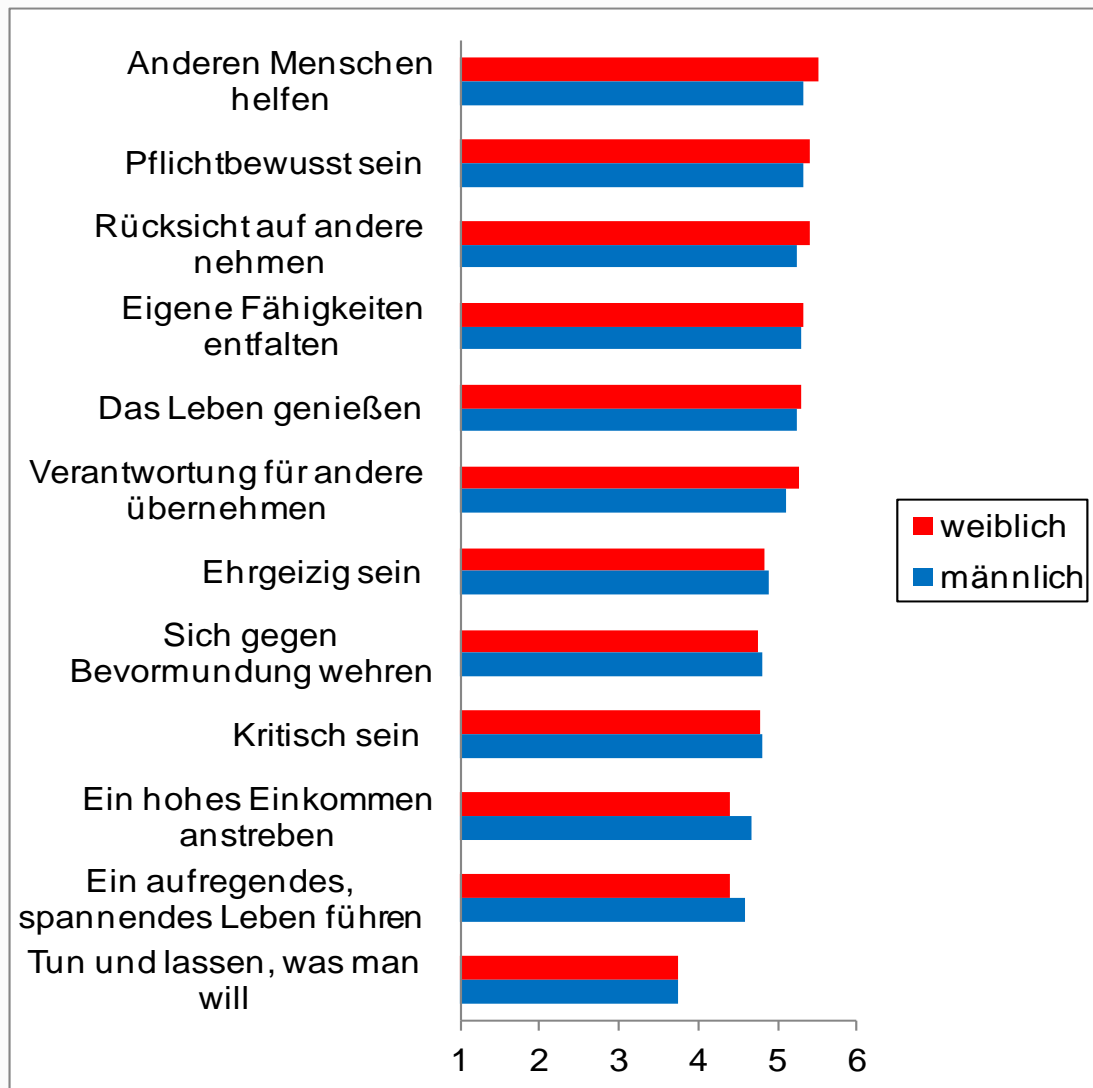
**Datenbasis: Längsschnittliche Jugend- und
Bevölkerungsstudienstudien**

- die DJI-Jugendforschung (DJI-Jugendsurveys, DJI-Survey AID:A 2009);
- die Shell-Jugendstudien;
- die Freiwilligenurveys.

Fragestellungen:

- Welche Wertorientierungen entwickeln junge Menschen angesichts gestiegener gesellschaftlicher Herausforderungen ? Welche Wandlungstendenzen zeigen sich im Zeitvergleich?
- Wie wichtig sind den Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzelne Lebensbereiche? Welche Lebensbereiche werden im Zeitvergleich auf- oder abgewertet?
- Finden sich nach wie vor geschlechtstypische Wertepprofile und Lebensentwürfe?

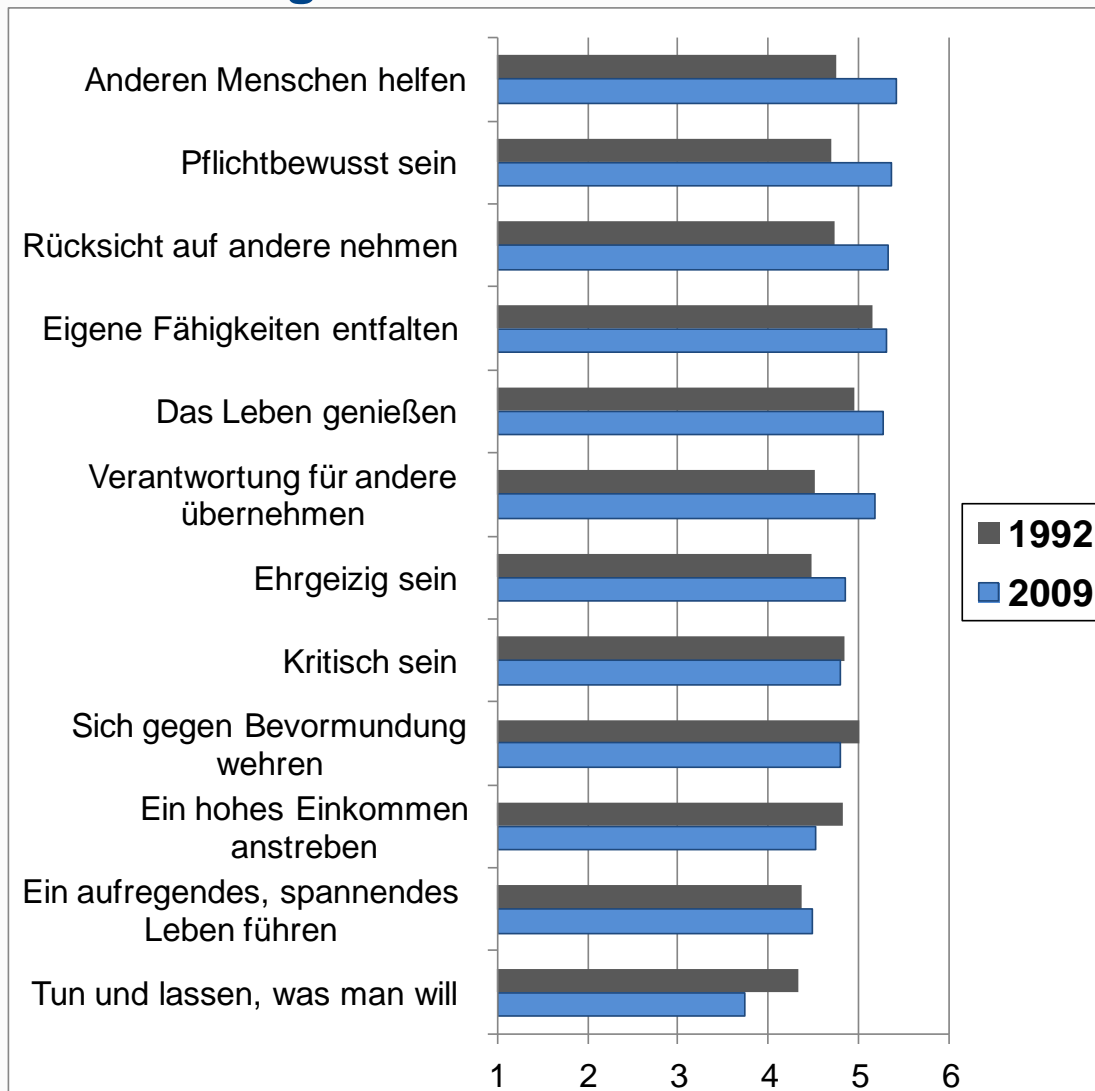
Wichtigkeit von Wertorientierungen bei 16- bis 29-Jährigen nach Geschlecht (Mittelwerte*)



* Frage: Bitte sagen Sie mir zu jeder Verhaltensweise, die ich Ihnen jetzt nenne, wie wichtig es für Sie persönlich ist, so zu sein oder sich so zu verhalten. Benutzen Sie bitte eine Skala von 1 überhaupt nicht wichtig bis 6 sehr wichtig. Mit den Werten dazwischen können Sie die Wichtigkeit abstufen. Mittelwerte einer Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 6=sehr wichtig.

Quelle: AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet), 16- bis 29-Jährige, N=7.698

Wertewandel zwischen 1992 und 2009 – stärkere Aufladung mit Werthaltungen



Wichtigkeit von Wertorientierungen, 1992 und 2009

(Mittelwerte einer Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 6=sehr wichtig)

Quelle: DJI-Jugendsurvey 1992 (gewichtet) und AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet), 16- bis 29-Jährige, N=14.468.

Wertewandel in Rangprofilen: Prosoziale Werte und Pflichtbewusstsein werden wichtiger

	1992	2009
1.		Anderen Menschen helfen
2.		Pflichtbewusst sein
3.		Rücksicht auf andere nehmen
4.		
5.		
6.	Anderen Menschen helfen	Verantwortung für andere übernehmen
7.	Rücksicht auf andere nehmen	Ehrgeizig sein
8.	Pflichtbewusst sein	
9.	Verantwortung für andere übernehmen	
10.	Ehrgeizig sein	
11.		
12.		

Rangreihe von Wertorientierungen nach Mittelwerten*, 16- bis 29-Jährige, 1992 und 2009

* An 1. Stelle stehen die Wertorientierungen, die am stärksten wertgeschätzt werden, also die höchsten Mittelwerte haben.
 Quelle: DJI-Jugendsurvey 1992 und AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet), 16- bis 29-Jährige, eigene Berechnungen.

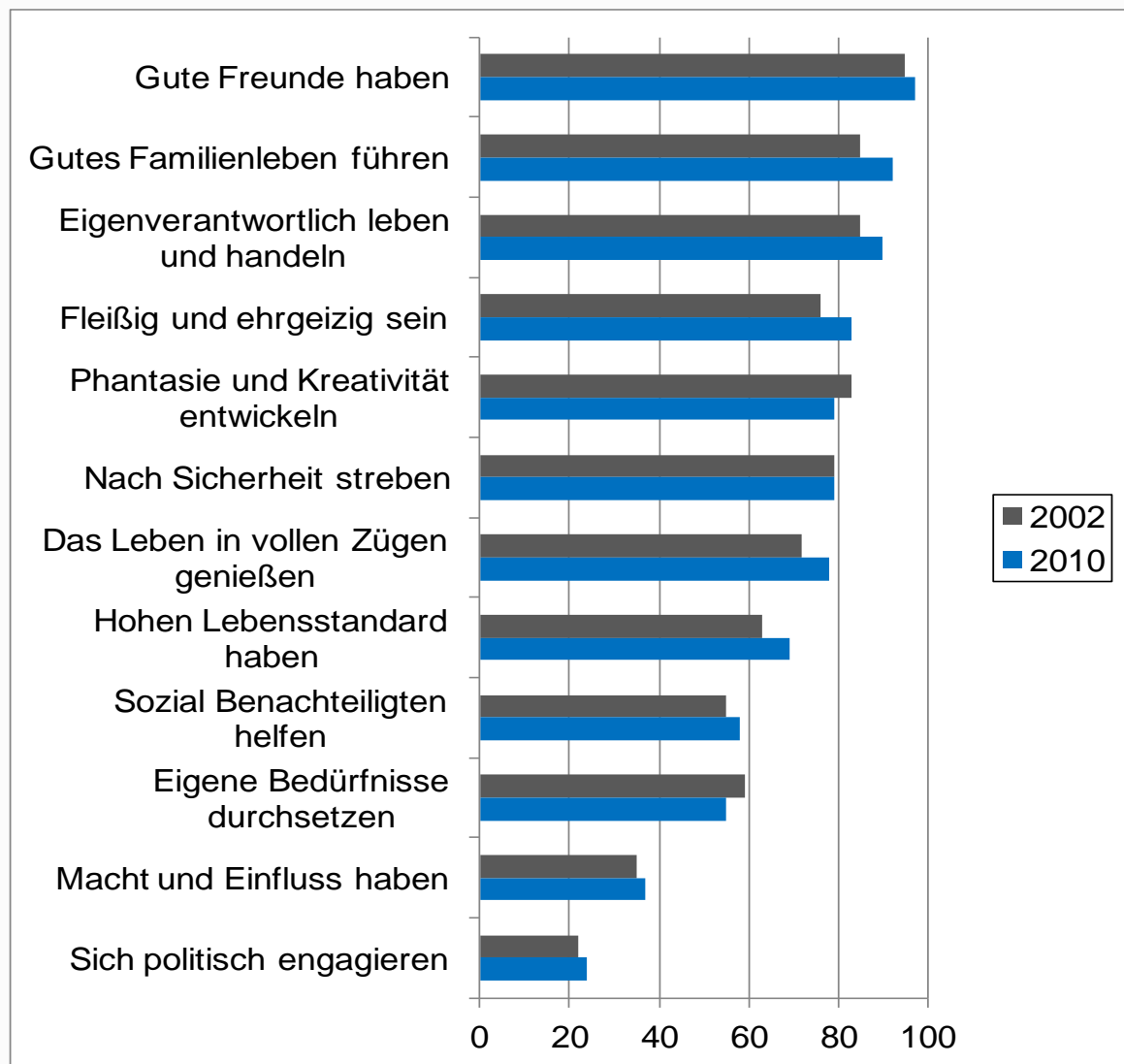
Wertewandel in Rangprofilen: Selbstentfaltung, Autonomie, kritisches Bewusstsein und hohes Einkommen rücken nach hinten

	1992	2009
1.	Eigene Fähigkeiten entfalten	Anderen Menschen helfen
2.	Sich gegen Bevormundung wehren	Pflichtbewusst sein
3.	Das Leben genießen	Rücksicht auf andere nehmen
4.	Kritisch sein	Eigene Fähigkeiten entfalten
5.	Ein hohes Einkommen anstreben	Das Leben genießen
6.	Anderen Menschen helfen	Verantwortung für andere übernehmen
7.	Rücksicht auf andere nehmen	Ehrgeizig sein
8.	Pflichtbewusst sein	Kritisch sein
9.	Verantwortung für andere übernehmen	Sich gegen Bevormundung wehren
10.	Ehrgeizig sein	Ein hohes Einkommen anstreben
11.	Ein aufregendes, spannendes Leben führen	Ein aufregendes, spannendes Leben führen
12.	Tun und lassen, was man will	Tun und lassen, was man will

Rangreihe von Wertorientierungen nach Mittelwerten*, 16- bis 29-Jährige, 1992 und 2009

* An 1. Stelle stehen die Wertorientierungen, die am stärksten wertgeschätzt werden, also die höchsten Mittelwerte haben.
Quelle: DJI-Jugendsurvey 1992 und AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet), 16- bis 29-Jährige, eigene Berechnungen.

Zustimmung zu Werthaltungen (in %) – Jugendliche zwischen 12 u. 25 Jahren – zwischen 2002 und 2010

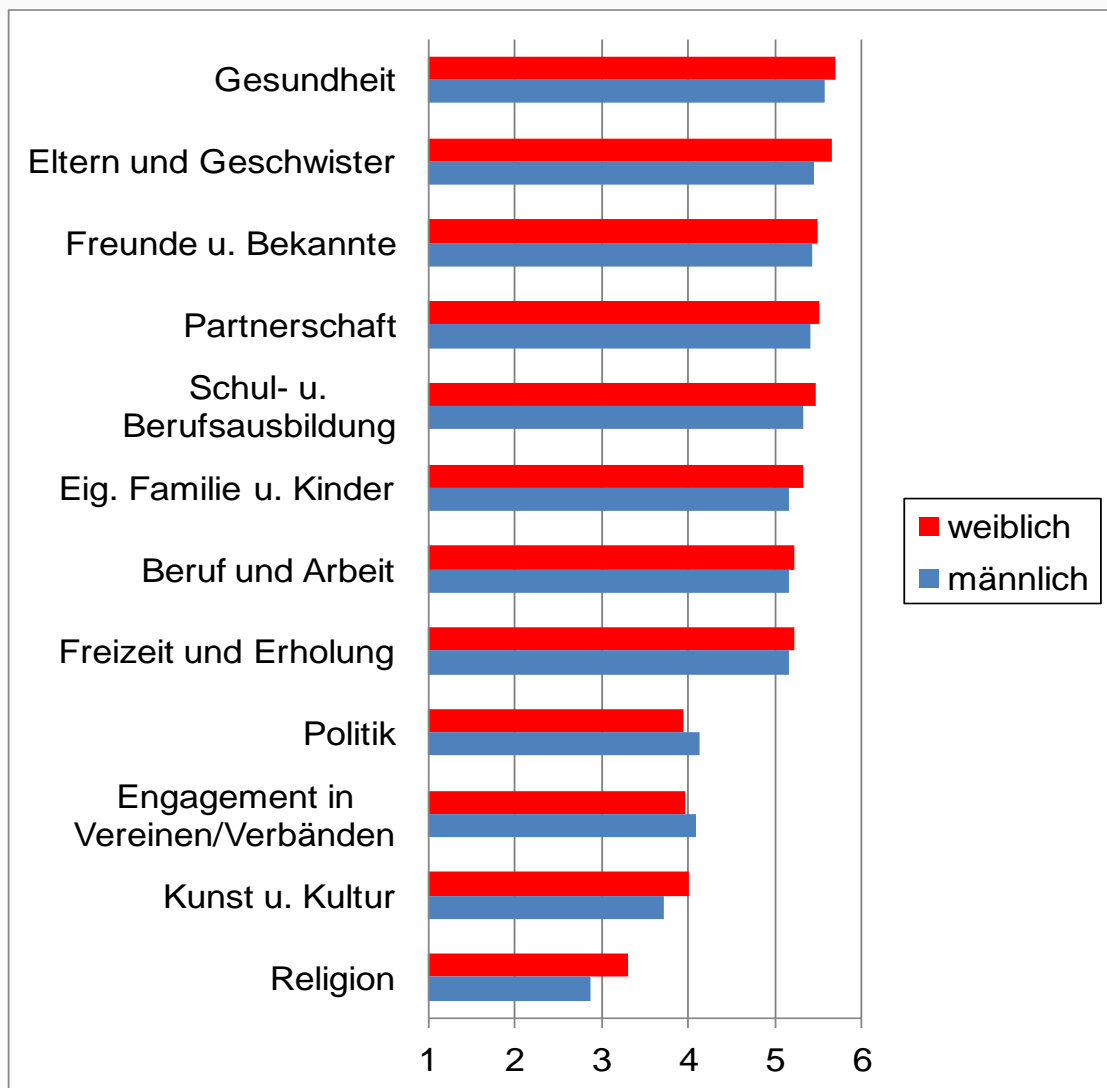


Quelle: 16. Shell-Jugendstudie, S. 197 und 203; eigene Darstellung.
Frage: "Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen. Wenn Sie einmal daran denken, was Sie in Ihrem Leben eigentlich anstreben: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für Sie persönlich? Sie können Ihre Meinung anhand der folgenden Vorgabe abstimmen - nennen Sie mir einfach die für Sie zutreffende Ziffer: 1=unwichtig bis 7=außerordentlich wichtig."
Darstellung der Prozentwerte für die Skalenpunkte 6 bis 7.

Zusammenfassende Ergebnisse zu den Wertorientierungen von jungen Menschen:

- Stärkere Aufladung mit Werthaltungen zu beobachten. Dabei spiegeln die Werteprofile heutiger Jugendlicher das Bemühen wider, sich angesichts ungewisser Zukunftsperspektiven an Werten von **Pflicht und Leistung** zu orientieren. Mit einer verstärkten Ausrichtung auf die Sekundärtugenden soll eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration erreicht werden.
- **Persönliche Selbstentfaltung und Lebensgenuss** bleiben nach wie vor wichtige Lebensziele, werden aber von **prosozialen Orientierungen** und Pflichtbewusstsein „überholt“.
- Auch wenn „kritisch sein“ nach hinten rückt, setzen sich Jugendliche und junge Erwachsene heute intensiv mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen auseinander. Das **politische Interesse** und die Bereitschaft zu politischem Protest in Form von kurzfristigen Aktionen wie Demonstrationen und Unterschriftensammlungen sind gestiegen.
- Jugendliche und junge Erwachsene sind nicht mehr die Protagonisten postmaterialistischer Werte (Selbstverwirklichung, Kreativität und Hedonismus).

„Kunst/Kultur“, „Religion“ und „Schul- und Berufsausbildung“ ist den jungen Frauen wichtiger; „Politik“ den jungen Männern



Wichtigkeit von Lebensbereichen nach Geschlecht, 2009
(Mittelwerte einer Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 6=sehr wichtig)

Quelle: AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet), 16- bis 29-Jährige, N=7.698, eigene Berechnungen.

Private Netzwerke, aber auch Ausbildung und Beruf/Arbeit werden wichtiger – Zeitvergleich zwischen 1992 und 2009

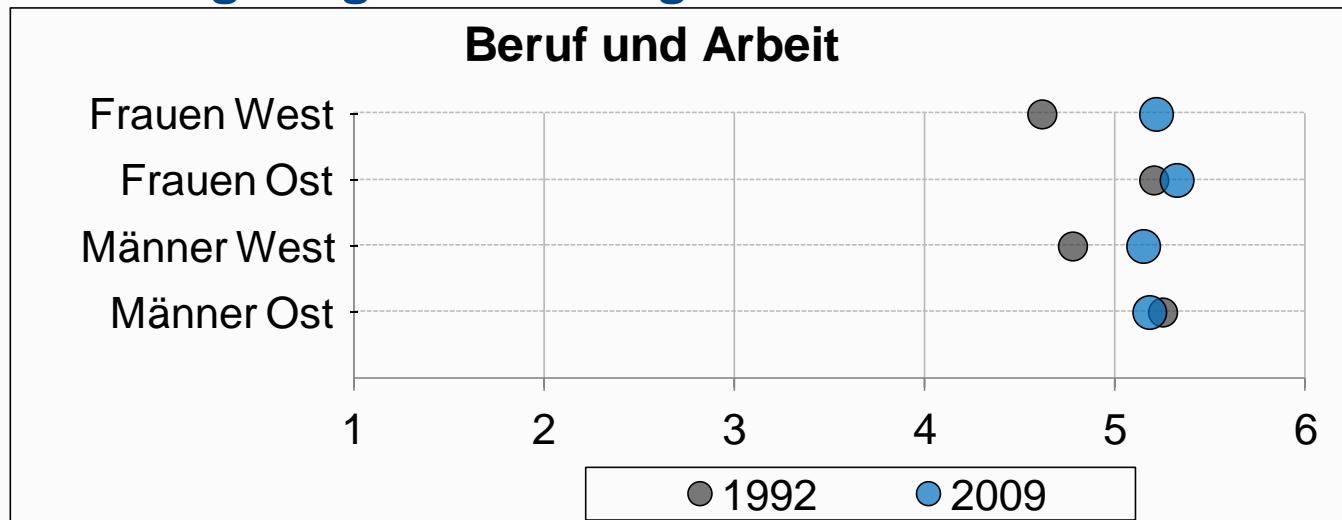
	1992	2009
1.	Freunde und Bekannte	Eltern und Geschwister
2.	Freizeit und Erholung	Freunde und Bekannte
3.	Eltern und Geschwister	Partnerschaft
4.	Partnerschaft	Schul- und
5.	Schul- und	Eig. Familie u. Kinder
6.	Beruf und Arbeit	Beruf und Arbeit
7.	Eig. Familie u. Kinder	Freizeit und Erholung
8.	Kunst und Kultur	Politik
9.	Politik	Kunst und Kultur
10.	Religion	Religion

Quelle: DJI-Jugendsurvey 1992 (gewichtet) und AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet), 16- bis 29-Jährige, N=14.468.

Rangreihe von Lebensbereichswichtigkeiten nach Mittelwerten, 16- bis 29-Jährige, 1992 und 2009

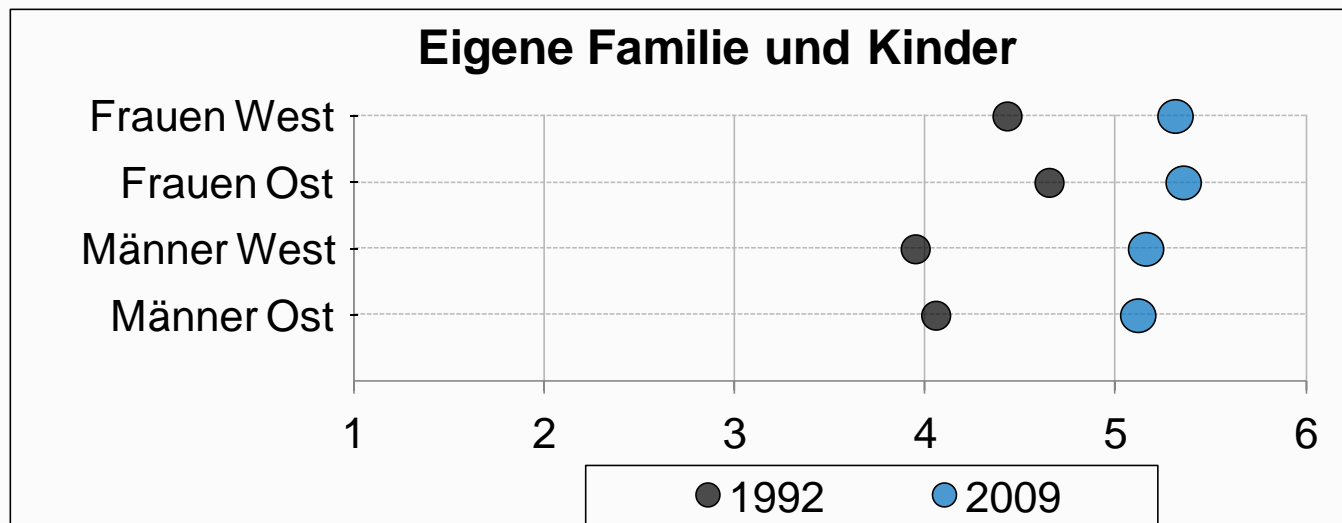
*An 1. Stelle stehen die Lebensbereiche, die am stärksten wertgeschätzt werden, also die höchsten Mittelwerte haben.

Wichtigkeit von Arbeit und Familie: Die Geschlechterdifferenzen werden geringer – Zeitvergleich zwischen 1992 und 2009



Wichtigkeit von Lebensbereichen nach Geschlecht, 1992 und 2009

(Mittelwerte einer Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 6=sehr wichtig)



Quelle: DJI-Jugendsurvey 1992 (gewichtet) und AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet), 16- bis 29-Jährige, N=14.468., eigene Berechnungen.

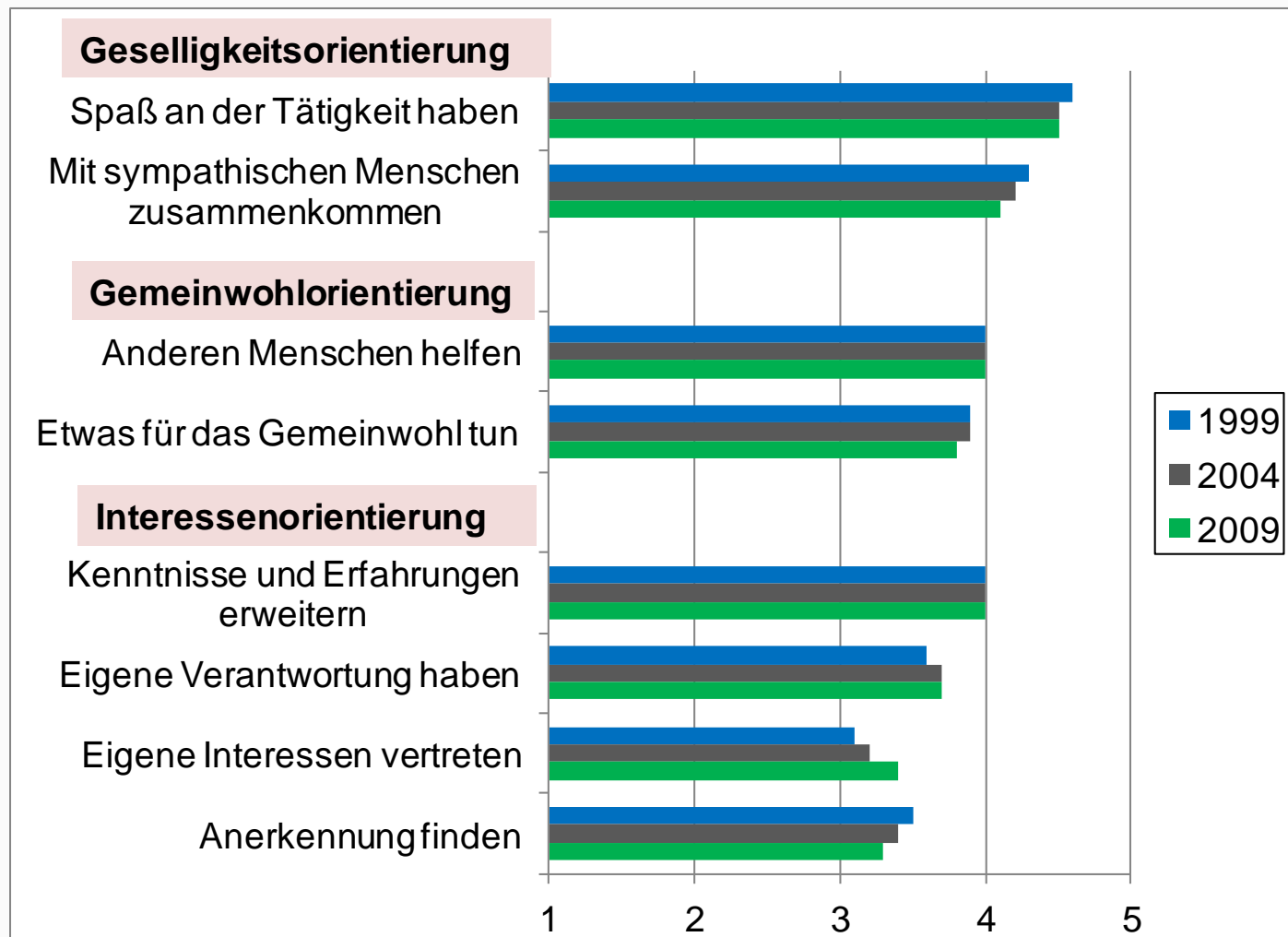
Zusammenfassende Ergebnisse zum Wandel der Lebensbereichswichtigkeiten:

- Private soziale Netzwerke werden wichtiger als Rückhalt, um dem Leistungs- und Konkurrenzdruck sowie der wachsenden Unsicherheit hinsichtlich der Planbarkeit von Ausbildungs- und Berufswegen standzuhalten.
- Beruf und Arbeit werden wichtiger: Angleichung West an Ost;
- Es zeigen sich insgesamt **große Übereinstimmungen in den Lebenszielen junger Frauen und Männer**. In bestimmten Bereichen wie z.B. im Hinblick auf prosoziale Orientierungen sind die Geschlechterdifferenzen über die Zeit konstant geblieben, in anderen Bereichen, wie z.B. im Hinblick auf den Stellenwert von Arbeit und Familie, ist es zu einer Angleichung in den Präferenzen junger Frauen und Männer gekommen. Die Work-Life-Balance wird zu einem zentralen Thema für beide Geschlechter.
- Politik und Engagement sind in ihrer Bedeutung gegenüber den privaten Lebensbereichen deutlich nachgeordnet.

5. Bedeutung der veränderten Werteausrichtung für Jugendverbandsarbeit

- Motivwandel im Engagement: Spaß- und Geselligkeitsorientierung bleibt wichtigstes Motiv; die Orientierung an eigenen Interessen (z.B. Qualifizierung) wird etwas wichtiger.

Erwartungen an das freiwillige Engagement der 14- bis 24-jährigen Engagierten, 1999 - 2009 (Mittelwerte*)



Quelle: Ergebnisse des Freiwilligensurvey nach Picot 2012, S. 103; eigene Darstellung.
* Mittelwerte einer Skala: unwichtig = 1 bis äußerst wichtig = 5.

Erklärungsfaktoren für freiwilliges Engagement

- Soziale Netze und Motivationen: Freundeskreis, religiöse Netze und politisches Interesse;
- Sozialstrukturelle Faktoren: Geschlecht, Lebensalter, Bildung, Migrationshintergrund, regionale Zugehörigkeit;
- Selbstwirksamkeitserfahrungen;
- Wertorientierungen haben keinen bzw. nur geringen Einfluss.

Jugendpolitische Überlegungen zur Förderung von Engagement

- Das wachsende Bedürfnis junger Menschen nach Planungssicherheit muss ernst genommen werden. Eine an der Lebenslaufperspektive orientierte Politik der Engagementförderung muss die Planbarkeit und Bewältigung von Übergängen im Bildungs- und Berufsbereich verbessern, ebenso die Vereinbarkeit von (Aus)Bildung und Erwerbstätigkeit mit einer Familiengründung.
- Junge Menschen brauchen in ihren Lebenswelten mehr Möglichkeitsräume der Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Anerkennung. Nur so kann der wachsenden Verunsicherung junger Menschen entgegenwirkt werden.
- Gerade junge Menschen, die Schwierigkeiten haben, erfolgreich ihre Bildungskarrieren zu absolvieren, brauchen Unterstützung in der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Gerade für sie ist es wichtig, neben formalen Bildungszertifikaten auch zusätzliche Qualifikationen und Kompetenzen in non-formalen Kontexten und/oder im Engagement zu erwerben.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Literaturhinweise:

- Barth, Bertram/Flaig, Berthold Bodo, 2013: Was sind Sinus-Milieus? Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Fundierung und Praxisrelevanz eines Gesellschaftsmodells. In: Thomas, Peter Martin/Calmbach, Marc (Hrsg.): Jugendliche Lebenswelten. Perspektiven für Politik, Pädagogik und Gesellschaft. Berlin/Heidelberg: Springer Spektrum, S. 11-32
- Borchard, Inga/Thomas, Peter Martin, 2013: Jugendliche engagieren sich. Das SINUS Lebensweltmodell u18 als Instrument für die Praxis. In: das baugerüst, 1/2013, S. 42-45
- Calmbach, Marc/Thomas, Peter Martin/Borchard, Inga/Flaig, Bodo, 2011: Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg
- Gaiser, Wolfgang/Gille, Martina, 2012: Soziale und politische Partizipation. Trends, Differenzierungen, Herausforderungen. In: Rauschenbach, Thomas/ Bien, Walter (Hrsg.): Aufwachsen in Deutschland. AID:A – Der neue DJI-Survey. Weinheim/Basel: Beltz Juventa Verlag, S. 136-159
- Gensicke, Thomas, 2010: Wertorientierungen, Befinden und Problembewältigung. In: Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 187-242
- Gille, Martina, 2008: Umkehr des Wertewandels? Veränderungen des individuellen Werteraums bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit Beginn der 1990er Jahre. In: Gille, Martina (Hrsg.): Jugend in Ost und West seit der Wiedervereinigung. Ergebnisse aus dem replikativen Längsschnitt des DJI-Jugendsurvey. Schriften des Deutschen Jugendinstituts: Jugendsurvey 4. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 119-172
- Gille, Martina, 2012: Jugend heute: im Zwiespalt. In: DJI Impulse, 1/2012, S. 19-21
- Gille, Martina, 2012: Vom Wandel der Jugend. In: DJI Impulse, 3/2012, S. 4-8 (download: http://www.dji.de/bulletin/d_bull_d/bull99_d/DJIB_99.pdf)
- Gille, Martina, 2012: Beteiligungsformen Jugendlicher und junger Erwachsener im Wandel. In: Hessische Jugend, 64, Jg. Heft 3, S. 4-6

Literaturhinweise, Forts.:

- Gille, Martina, 2013: Jugend heute – Lebenslagen und Herausforderungen. Ergebnisse des DJI-Surveys Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten. In: Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (Hrsg.): Dokumentation. Stark für Bildung und soziale Gerechtigkeit. Beiträge zum Bundeskongress Schulsozialarbeit. 30.11. bis 01.12.2013 in Hannover. Frankfurt am Main, S. 39-47.
http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Bundeskongress_Schulsozialarbeit_2012_Dokumentation-1.pdf
- Gille, Martina, 2014: Politische Kultur der jüngeren Generation(en) in Deutschland. In: Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte, 61. Jg., Heft 1/2, S. 44-46
- Gille, Martina, 2014: Zwischen Spaß und Altruismus. Wie, wofür und warum engagieren sich Jugendliche in Deutschland? In: Schüler 2014: Engagement und Partizipation, S. 12-15
- Gille, Martina, 2014: Die Lebensgestaltung junger Menschen zwischen Optionsvielfalt und Ungewissheit. In: Argumente 2/2014, S. 50-57
- Gille, Martina/Pluto, Liane/van Santen, Eric, 2014: Zivilgesellschaft und Junge Engagierte. In: Zivilgesellschaft KONKRET, Nr. 6, S. 1-16. Download unter: <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikationen/publikation/did/zivilgesellschaft-und-junge-engagierte/>
- Lüders, Christian, 2007: Entgrenzt, individualisiert, verdichtet. Überlegungen zum Strukturwandel des Aufwachsens. In: Sozialpädagogisches Institut im SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.): SOS-Dialog, 2007. Jugendliche zwischen Aufbruch und Anpassung. München: Eigenverlag, S. 4-10
- Ostermann, Reinhold, 2013: Milieusensible Jugendarbeit. In: das baugerüst, 1/2013, S. 46-49
- SINUS: Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Online: http://www.sinus-akademie.de/fileadmin/user_files/Presse/SINUS-Jugendstudie_u18_2012/%C3%96ffentlicher_Foliensatz_Sinus-Jugendstudie_u18.pdf